

## **AGENDA-21-Kino am 24.06.2014: WASTE LAND**

(Martin Hirte)

Am Stadtrand der brasilianischen Megacity Rio de Janeiro befand sich bis vor kurzem die größte Mülldeponie der Erde. Mehr als 30 Jahre lang wurden auf dem Areal *Jardim Gramacho* Müll angeliefert, täglich 7000 - 9000 Tonnen. Das hat sich zuletzt auf 60 Millionen Tonnen aufsummiert, eine gigantische Berglandschaft aus bestialisch stinkendem Abfall von über 50 Meter Höhe.

Das Müllgebirge verseuchte Böden und Flüsse und die zweitgrößte Bucht Brasiliens, die *Baía de Guanabara*, direkt benachbart zum berühmten Strand von Copacabana. Die früher fischreiche Bucht ist durch die Müllhalde, durch Abwässer aus Siedlungen und durch Rückstände aus Raffinerien und Schiffswerften völlig verschmutzt und vergiftet. Fischer holen aus dem Wasser mehr Plastikmüll als Fische. Dabei soll 2016 in dieser Bucht ein großer Teil der olympischen Wassersport-Wettbewerbe stattfinden.

Der Müllberg von *Jardim Gramacho* ist eine der größten Umweltsünden Brasiliens. Im Juni 2012, wenige Wochen vor dem UN-Nachhaltigkeitsgipfel Rio+20, wurde die Müllkippe von der Kommunalverwaltung geschlossen. Umweltministerin Izabella Teixeira bezeichnete dies als "historischen Moment". Inzwischen wurde eine luftundurchlässige Erdschicht auf die 1,3 Quadratkilometer große Halde geschaufelt. Über ein Rohrsystem wird das aus dem Müll ausgasende Methan abgefangen, gereinigt und einer Biogasanlage zugeführt. Der Ertrag liegt bei 5 Millionen Kubikmeter Methan pro Jahr – eine gigantische Menge, die früher als klimaschädliches Gas in die Atmosphäre gelangt war.

Der Müll von Rio wird nun in einem sogenannten „Zentrum zur Abfallbehandlung“ 75 Kilometer von Rio entfernt entsorgt oder wiederaufbereitet. Die Projektverantwortlichen sprechen von der fortschrittlichsten Anlage dieser Art in Lateinamerika.

Die Müllmenge in Brasilien wächst durch die Zunahme von Wegwerfartikeln und das aggressive Marketing für verpackte Produkte mehr als viermal so schnell wie die Bevölkerung. Etwa die Hälfte aller Städte und Gemeinden haben keine geregelte Müllentsorgung, sondern nur wilde Müllkippen – landesweit wird die Zahl auf 2.900 geschätzt. Auf all diesen Müllkippen gibt es die Müllsammler, auf Portugiesisch *Catadores*, was wörtlich „Pflücker“ heißt. Ihre Zahl liegt irgendwo zwischen 500 000 und einer Million. Sie durchsuchen die Abfallberge, um wiederverwertbare Materialien wie Papier, Öle, Metalle oder Glas zu sammeln und zu verkaufen. Allein auf der Müllkippe *Jardim Gramacho* arbeiteten zuletzt zwischen 3000 und 5000 *Catadores*.

Die Müllsammler gehören zur ärmsten Bevölkerungsschicht Brasiliens. Sie arbeiten ohne jede soziale Absicherung und leben in einem Zustand von gesellschaftlicher Ausgrenzung – obwohl sie eine wichtige Funktion haben, die eigentlich die Kommunen erfüllen müssten. Viele *Catadores* werden krank durch den Kontakt mit toxischen Abfällen, durch den Verzehr verdorbener Nahrungsmittel oder durch Verletzungen mit scharfen oder spitzen Gegenständen. Den Reichtum durch das Müllrecycling schöpfen die großen Recyclingfirmen ab, die 90 Prozent des Gewinns für sich behalten.

In den letzten Jahren haben sich *Catadores* an vielen Orten zu Kooperativen zusammengeschlossen und gewerkschaftlich organisiert. So haben sie sich vielerorts ein stabiles Einkommen erkämpft, wie zuletzt auch in *Jardim Gramacho*. Ihr Interessenverband ist das *Movimento Nacional dos Catadores*, die Nationale Bewegung der Müllsammler. Seit 2003 findet jährlich ein Treffen der *Catadores* mit der Regierungsspitze statt. Viele Stadtregierungen erkennen inzwischen die wichtige Funktion der *Catadores* an. Es gibt Projekte wie z.B. staat-

lich finanzierte Kurse, die Kenntnisse in der Bearbeitung von elektronischem Müll vermitteln. Für die Schließung von *Jardim Gramacho* bekamen die Catadores einen Ausgleich von 700.000 Dollar.

Die britische Regisseurin Lucy Walker – bekannt durch ihre Filme *Devil's Playground* (über jugendliche Amish) und *Blindsight* (über tibetanische Teenager) - hat in ihrem Film *Waste Land* das Leben der Catadores von Jardim Gramacho dokumentiert. *Waste Land* bekam zahlreiche Preise, u.a. den Amnesty International Filmpreis, und war 2011 Oscar-nominiert.

Im Zentrum des Films steht ein Kunstprojekt, das der Aktionskünstler Vik Muniz zusammen mit den Catadores durchgeführt hat. Vik Muniz ist einer der wichtigsten, zeitgenössischen Künstler Brasiliens. Er stammt aus einer Arbeiterfamilie und verbindet von jeher seine Kunstinstallationen mit sozialen Aspekten. Das brachte ihn auf die Idee, eine Kunstaktion mit den Müllsammlern von *Jardim Gramacho* zu machen. Er kommentiert seine Arbeit mit Müll mit folgenden Worten: „Für einen bildenden Künstler ist Müll ein äußerst interessantes Material, denn er ist von allen Materialien das unsichtbarste. Du arbeitest mit etwas, was man normalerweise versucht zu verbergen“.

Seine Karriere begann Muniz als Bildhauer, er wechselte aber schon früh zur Fotografie. Bekannt wurde er durch die Rekonstruktion von bekannten Kunstwerken oder Fotografien mit exotischen Materialien, etwa Zucker oder Kaffeesatz, Erde oder Schokoladensoße. Dahinter steckt sein tiefes Misstrauen gegenüber Bildern und ihrer Manipulationskraft, was er durch die Verfremdung bewusst machen will. Eines seiner bekanntesten Werke ist die Nachbildung der Mona Lisa aus Erdnussbutter und Marmelade.

In seinem dreijährigen Projekt auf der Deponie *Jardim Gramacho* fertigte Vik Muniz Porträts von den Catadores an und projizierte die Fotos auf den Boden eines leeren Fabrikgebäudes. Die Catadores legten die Bilder aus Abfall nach und schufen damit Kunstwerke, die Muniz wiederum fotografierte. Die entstandenen Fotos wurden im Rahmen einer Muniz-Retrospektive im Museum für Moderne Kunst (MAM) in Rio de Janeiro ausgestellt. Die Ausstellung war extrem erfolgreich und wurde an Besucherzahl bisher nur durch Picasso übertroffen. Die Bilder wurden in London und New York versteigert. Ein Großteil vom Erlös kam der Gewerkschaft der Catadores zugute.

Die Fußball-WM hätte gute Chancen für die Einbeziehung der Catadores in das Müllmanagement geboten. Aufgrund der strengen FIFA-Regeln wurden sie jedoch aus der Umgebung der Stadien ausgesperrt, ebenso wie viele andere Zweige des informellen Sektors, z.B. die Straßenhändler. Brasilien will sich als fortschrittliches Land präsentieren, und da passen die Armen schlecht ins Bild.

Die WM 2014 ist zwar die WM des Landes Brasilien, aber nicht die der BrasilianerInnen – auch nicht die der Catadores. Nur wenige profitieren von der Austragung der Sportereignisse – vor allem die FIFA und Privatunternehmen wie adidas. Die meisten Menschen in den Austragungsorten leiden unter prekären Arbeitsverhältnissen und können sich keine Eintrittskarten leisten. Etliche wurden Opfer von illegalen Zwangsräumungen und Polizeigewalt. Viele Brasilianer wünschen inzwischen, man hätte ihnen die WM und Olympiade erspart.

Brasilien ist das größte Land Lateinamerikas, 24x so groß wie Deutschland, und hat fast 200 Millionen Einwohner. Es ist geprägt von einer großen Vielfalt, jedoch ist die gesellschaftliche und wirtschaftliche Ungleichheit extrem hoch. Beim Index für menschliche Entwicklung steht das Land auf Platz 85, beim Index für wirtschaftliche Ungleichheit auf dem vorletzten Platz der OECD-Mitglieder.

Seit letzten Sommer war Brasilien häufig in den Schlagzeilen: Horrende Kosten und tödliche Unfälle beim Bau der Fußballstadien; wütende Proteste von Hunderttausenden gegen die teuren Großveranstaltungen WM und Olympiade, gegen Willkür und Korruption; Armeeeinsätze mit vielen Toten in den Favelas der Großstädte.

Wir sprechen nach dem Film mit einem Fachmann über die aktuelle Situation in Brasilien: über die sozialen Probleme, die Umweltsituation und die ambivalente Haltung der Brasilianer zur Fußballweltmeisterschaft 2014 und zur Olympiade 2016. Unser Gast ist Christopher Hak, Mitglied des Vereins Casa do Brasil und Vorstand des Nord-Süd-Forums München.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://neu.indienhilfe-herrsching.de/termine>

**Adresse:** c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de